

INHALT

SEPTEMBER 2000

Feuerbrand rückt uns auf den Pelz	260
Feuerbrandsituation in Nordtirol	261
Der Stellenwert der Imkerei bei der Bekämpfung des Feuerbrandes	263
Am Tag der Technik gesehen	266
Entschädigungen für Einschränkungen im Wasserschutzgebiet	270
Eindrücke aus der Pfalz	272
Guter Wein, schlechter Wein?	273
Der Einfluss verschiedener Standortsfaktoren auf Astiges Glaskraut	274
Metcalfa pruinosa - ein neuer Gelegenheitsschädling	276
Farbatlas Nutzpflanzen in Mitteleuropa	277
Rückblick Reifeverlauf 2000	278
Der Aprikosenanbau im Wallis	279
Die Revolutionierung der Pflanzsysteme	281

IMPRESSUM

Herausgeber:
Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
39011 Lana (BZ), A.-Hofer-Str. 9
Tel. 0473 / 56 12 98 - Fax 56 42 20
e-mail: obstbau.weinbau@rolmail.net
Genehmigung des Tribunals Bozen,
R.St. Nr. 6 / 64 v. 6. XI. 1964
Ringleiter: Walther Waldner
Verantwortlicher Redakteur:
Willy Christoph
Redaktionskomitee:
H. Mantinger - W. Waldner
H. Hafner - W. Drahorad - J. Dalla Via
Redaktionssekretärin: Maria Kiem
Werbeanzeigen: Alma Zöschg
Tel. 0473 / 56 12 98 - Fax 56 42 20
Pötzelberger Druck GmbH,
Meran - Kuperionstr. 15
Auflage: 6.500 Stück

ZUM TITELBILD

Laufend werden nördlich und südlich unseres Obstbaugesbietes neue Feuerbrandherde entdeckt. Dass unser Hauptanbaugesbiet bisher verschont blieb, grenzt an Wunder.

Foto: M. UNTERTHURNER

LEITARTIKEL

Feuerbrand rückt uns auf den Pelz

Mit Angst und Bangen schauen Südtirols Obstbauern und Fachleute nach Norden aber auch nach Süden, wo die allseits gefürchtete Bakterienkrankheit *Erwinia amylovora*, vulgo Feuerbrand, unserem Obstbaugesbiet näher und näher rückt. Wenn man die explosionsartige Ausbreitung in Nordtirol und in der Schweiz verfolgt (siehe eigene Berichte), grenzt es nahezu an ein Wunder, dass (bisher) noch kein Befallsherd in unserem Hauptanbaugesbiet beobachtet werden konnte. Denn inzwischen gibt es europaweit kein geschlossenes Obstbaugesbiet mehr, in dem die Krankheit nicht bereits Fuß gefasst hat.

Der Feuerbrand, 1957 erstmals in Europa beobachtet, hat sich trotz aller Vorsichtsmaßnahmen - die Schweiz z.B. hat jahrelang aber letztlich erfolglos Quarantänemaßnahmen für importierte Jungpflanzen eingeführt - immer neue Stützpunkte erobern können. Hermann OBERHOFER hat bereits 1977 (!) in der Broschüre "Feuerbrand" gewarnt: "Der Feuerbrand wird früher oder später auch auf unser Obstbaugesbiet übergreifen". Heute, 23 Jahre später, liegen die Krankheitsherde praktisch an der Grenze zum Hauptobstbaugesbiet. Bis nach Sterzing im Norden und dem Gardasee im Süden reicht die Krankheit bereits vor rund 2 Jahren heran. Die neueste Hiobsbotschaft ist gerade erst rund einen Monat alt und kommt aus Oberinn am Ritten. Wenige Kilometer von der ersten Intensivanlage ist anfangs September ein neuer Herd von *E. amylovora* auf Birnen entdeckt worden.

Es ist also eine Frage der Zeit, wann



die ersten Infektionsherde auch im Etschtal auftreten werden. Nichts liegt uns ferner, als mit Veröffentlichungen und schockierenden Abbildungen eine Hysterie zu erzeugen. Im Falle von Feuerbrand kommt man angesichts der Lage u.E. aber nicht umhin, Obstbauern, Baumschuler, Gärtner aber

auch die breite Öffentlichkeit auf die Gefahren hinzuweisen. Denn entgegen anderslautenden Behauptungen und Meldungen gibt es derzeit keine wirklich effiziente Möglichkeit einer Bekämpfung. Der zweifelhafte Erfolg von Antibiotika dürfte wohl aus volksgesundheitlichen Gründen kaum ernsthaft zur Diskussion stehen.

Massive Rodungen wären die alleinige Maßnahme der Eingrenzung der Krankheit. Ein Auftreten von Feuerbrand würde deshalb die Kulturlandschaft in Südtirol nachhaltig verändern.

Neben der momentanen Absatzkrise könnte der Feuerbrand einen weiteren Rückschlag für die Obstwirtschaft bringen.

Mag es viele unserer Mitglieder auch "nerven", ständig medial mit dieser Krankheit konfrontiert zu werden, wir erachten es als unsere Pflicht, jede gebotene Möglichkeit zu nutzen, um die Öffentlichkeit auf diese, einen Wirtschaftszweig bedrohende Krankheit hinzuweisen.

Nur wer für die Gefahr sensibilisiert wird, ist in der Lage, diese frühestmöglich zu erkennen und darauf zu reagieren.

Nur so können wir den Feuerbrand, wenn schon nicht verhindern, so doch hinauszögern.

Willy CHRISTOPH